

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1901)
Heft: 23-24

Artikel: Sprechsaal
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-803149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zweitens: Was nun die beklagenswerten Zustände verschiedener unserer Friedensvereine anbelangt, so muss ich ihre Vorstände einer gewissen Nachlässigkeit anklagen. Ebenso gut in der deutschen wie in der französischen Schweiz verlassen sich die Mitglieder auf die Thätigkeit der ernannten Zutrauenspersonen und verlangen von ihnen, dass gearbeitet wird; aber dann heisst es, ja wenn ich Zeit habe, jetzt kann ich nicht u. s. f. (Ich wiederhole, dass ich durchaus niemanden persönlich im Auge habe.) So z. B. werden zu wenig Vorträge gehalten und viel zu wenig Friedensartikel in der Tagespresse veröffentlicht. Einerseits ist das leicht begreiflich, da bei dem hauptsächlich durch die Ausgaben des Militarismus hervorgerufenen Kampf um das Dasein jedes Menschen, ein jeder suchen muss, sein tägliches Brot und das seiner Familie zu erarbeiten, und da manchem unserer lieben Mitkämpfer wirklich die nötige Zeit fehlt, sich unserer Sache widmen zu können, so wie er selber es gerne wollte. Es wäre aber auch ganz am Platze, wenn sich unser Vorort ein wenig mehr um die verschiedenen Sektionen kümmern würde.*

Drittens: Auch die Mitglieder unserer Vereine sind an diesem Zustande schuld. Sie greifen den Vorständen nicht kräftig genug unter die Arme, bezahlen wohl gerne einen Franken pro Jahr, aber bekümmern sich nicht weiter. Das gute Gewissen schlummert befriedigt! Man gibt sich nicht die Mühe, nachzudenken, was für eine Last man dem Vorstande aufgebürdet hat, welche Verantwortlichkeit ihm zufällt; aber man verlangt trotzdem, dass er alles vorsehe, alles thue und thut er's nicht, so wird er blamiert. Eine kleine Pflicht fällt gewiss jedem Friedensfreunde, natürlich unsere lieben Freundinnen mit inbegriffen, zu, und die ist, im Familien- und Bekanntenkreise neue Mitglieder zu werben! Das wäre so leicht, wird aber doch nicht gemacht, würde aber unsere Sache schnell auf eine ungeahnte Höhe bringen.

Viertens: Man glaubt sich zu blamieren! Natürlich, wenn man nicht den Mut hat, seine innere Ueberzeugung zu bekennen, dann ehrt man sich selber nicht und sollte sich aus innerer Scham unter die Erde verkriechen. Das ist aber eine falsche Scham: es sind wenige, die wirklich für das allgemeine Wohl, für das Gute arbeiten, aber derer, die den Untergang unsres Weltalls vorbereiten (blindlings, leider blindlings), derer ist's bereits Legion.

Kurz: Unsere Vorstände sollen suchen, die Friedensfrage auf jede Art und Weise in allen Schichten der Bevölkerung zu verbreiten; aber darum ist es auch die Pflicht aller Friedensfreunde, ohne Ausnahme, den Vorständen eine Stütze zu sein. Ein jeder kann, mit etwas gutem Willen, dazu beitragen. —

Die Gelegenheit benutzend, berühre ich noch eine in letzter Zeit oft erwähnte Frage: die Verschmelzung des „Roten Kreuzes“ mit unserer Friedensliga. Ich habe nie dazu beistimmen können, weil ja das „Rote Kreuz“ dafür da ist, um in Kriegszeiten das furchtbare Elend zu lindern, das sich auf den Schlachtfeldern darbietet, und bevor die Kriegszeiten abgeschafft sind, kann's noch lange gehen. Jetzt aber ist das „Rote Kreuz“ auch ins Civilleben eingedrungen und leistet wertvolle Dienste bei Feuersbrünsten, Eisenbahn- und andern Unglücken. Ehre der humanen Schöpfung von Henri Dunant! Hingegen wäre es wirklich wünschenswert, wenn der Centralvorstand des „Roten Kreuzes“ seine Mitglieder freundlich einladen würde, auch unserer humanen Friedensbewegung beizutreten. Dann

würden beide Bestrebungen, die eine die andere nicht ausschliessend, wohl aber ergänzend, die Welt überzeugen, dass die heutige Civilisation erst noch civilisiert werden muss!

Ich hoffe, dass der Verfasser von „Bewegung oder Ruhe?“ auch mit mir einverstanden ist und dass mir niemand meine offenen Auseinandersetzungen übel nehmen wird.

Allen lieben Friedensfreunden wünsche ein reich gesegnetes neues Jahr!

Th. Kuttler.

Auvernier bei Neuenburg.

Verteilung des Nobelpreises.

Die Verteilung der Nobelpreise hat in feierlicher Weise am 10. Dezember in Stockholm stattgefunden. Der Friedenspreis wurde zu gleichen Teilen dem Schweizer Henri Dunant und dem Franzosen Frédéric Passy zugesprochen. Jeder bekommt 104,000 Fr.

Vor der Verteilung des Friedenspreises, der in der Vormittagssitzung des Storchings zu Christiania stattfand, hielt der Präsident des Hauses eine Rede, in welcher er die Friedensliebe des norwegischen Volkes betonte und sodann Alfred Nobels, des Begründers des Preises gedachte, welcher die grossen Kulturaufgaben, namentlich die Arbeit für Verbrüderung und Frieden der Völker, so hoch stellte. Nachdem der Vorsitzende des Nobelkomitees, Minister Löwland, die Preisverteilung mitgeteilt, sprach der Präsident des Storchings den Wunsch aus, dass das, was heute geschehen, die Völker und in erster Linie die Nationalversammlungen aufmuntern möge, durch treues Zusammenarbeiten den Frieden und die friedliche Beilegung etwaiger Streitfragen zu fördern.

Sprechsaal.

(Eingesandt.)

Die kriegführende Partei Englands ist heute für jeden christlich denkenden Menschen zum Abscheu geworden; höllenweit ist sie von ihrer Bestimmung abgewichen und himmelweit muss sie wieder zurückkehren, um nicht für Jahrtausende auf der Schandtafel der Weltgeschichte verzeichnet zu werden. Nur durch die grösste Demütigung kann diese Partei wieder auf menschenwürdigere Bahnen geleitet werden; nur der Schande ist es möglich, diese Menschen wieder zu christlicher Denkungsweise zu bestimmen. Welch eine Erniedrigung durch eigene Verblendung, und welch glückliches Volk, das christlich denkende Führer hat!

Unwillkürlich muss man sich fragen, wie es möglich geworden sei, dass von einem Jahrhundert zum andern die Kriege immer schrecklicher werden. Die

Papierhandlung Rudolf Furrer, Zürich

Vollständige Bureaueinrichtungen für kaufmännische Geschäfte und Administrationen.

— Druck-, Perforier- und Numerier-Arbeiten. —

Patentinhaber des verbesserten Schapirographen

Diplom der kant. Gewerbeausstellung Zürich 1894.

Patent \oplus Nr. 6449.

Beste und billigste Vervielfältigungsapparat zur selbstständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, Noten, Plänen, Programmen etc. Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin. — Ausführliche Prospekte stehen gerne zu Diensten.

* Der Verfasser denkt wohl damit nicht an den neuen Vorort, der — wie es den Anschein hat — eine grosse Thätigkeit zu entwickeln beginnt.
Die Red.

*** OETTINGER & C^o ***

Centralhof * * Mode-Haus * * ZÜRICH

für einfache u. hocheleganteste Damen- u. Kinder-Konfektion,
farbige, schwarze u. weisse, glatte u. dessinirte nur gediegenste
wollene, seidene und baumwollene Damenkleider-Stoffe.
(Muster prompt postfrei.)

Atelier zur Anfertigung von Costumes,
* * * * * **Blousen etc. etc.** * * * * *

christliche Religion ist nicht daran schuld; denn sie ist die Religion der Liebe und lehrt Gott selbst sie die Liebe! Das Mordhandwerk der Kriege kennt keine Liebe; somit auch keinen Gott. Wie wohlthuend ist es für jeden Friedensfreund, wenn er vernimmt, dass christliche Männer, die bestimmt sind, die Lehre von der Liebe zum Nebenmenschen zu predigen, sich der grossen Friedensfrage nach Kräften annehmen, ja selbst von der Kanzel herab das Kriegs- und Mordhandwerk verdammen. Möchte doch auf kommende Festtage die gesamte christliche Geistlichkeit es einsehen, was allen Völkern der Erde not thut und ihnen mangelt, der Friede; möchten sie doch alle jeden Krieg als unchristlich und nicht von Gott herbeigeführt bezeichnen und durch ihr Wort auf der Kanzel strafen. Jedoch soll und darf sie nicht einer einsichtsvollen, immerhin christlich gesinnten Landesverteidigung vorgreifen: der Angreifer ist auch für diese verantwortlich. Eine schwere Verantwortung hat die gesamte christliche Geistlichkeit vergangener Jahrhunderte auf sich geladen, weil sie stillschweigend und durch eigene Zerwürfnisse gehemmt, der grossartigen Entwicklung des Kriegswesens zugesehen und nicht mit der ihr zustehenden Liebe zur Menschheit belehrend und mahnend dem grössten aller Uebel mit grösstmöglicher Entschiedenheit entgegengetreten ist. An die heutige Geistlichkeit aber wird von den Freunden des Weltfriedens die Hoffnung ausgesprochen, dass sie schon im neuen Jahr den Geist der christlichen Nächstenliebe entflamme für den Völkerfrieden, wie die Apostel am ersten Pfingsttage; damit sie sich nicht scheuen, mit feurigen Zungen den Grossen und Gewaltigen der Erde in ihr Gewissen zu predigen, dass jeder Krieg ein Verbrechen sei gegen die Lehre unsers Welterlösers.

J. J. W.

Ein Neujahrswunsch.

Meine herzlichsten Glückwünsche zum Jahres-Wechsel an alle Friedensfreunde. Folgendes Motto möchte ich wieder beifügen, damit solches pro 1902 für die Propaganda jedem Friedensfreunde zum Grundsatz diene:

Ich wirke das Meine,
Thu' jeder das Seine,
So wird im Vereine
Zum Grossen das Kleine!

Wenn jeder Friedensfreund dem Vereine nur ein einziges Mitglied zuführt, thut er das Seine, und würde dadurch ein lobenswertes Werk vollbringen.

Mit freundl. Friedensgruss

Marc Bloch.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn J. J. W. in H. Auf Ihr werthes Schreiben vom 28. November kann ich Ihnen die Mitteilung machen, dass, wie Sie sagen, Ihr Lieblingsblatt „Der

Friede“ im neuen Jahr in unveränderter Weise weitergeführt werden wird. Das heisst, wir hoffen, unsern Lesern immer mehr bieten zu können und den Inhalt des Blattes noch vielseitiger gestalten zu können.

In einer kürzlich stattgehabten Privatkonzferenz zwischen Vorort, Verleger und Redaktion hat der neue Vorort sich in verdankenswerter Weise bereit erklärt, das Organ thatkräftig zu unterstützen, so dass wir nunmehr eine Blütezeit für dasselbe erhoffen dürfen. Hierbei setzen wir aber als selbstverständlich voraus, dass unsere bisherigen Abonnenten durch Treue ihr Scherflein zum Gedeihen des Ganzen beitragen werden. Vielleicht schwingt sich sogar der eine oder andere dazu auf, einen neuen Abonnenten zu gewinnen, oder einem Bekannten das Abonnement auf „Der Friede“ als Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk zu verehren.

Sie können sehr wohl als Einzelmitglied dem „Schweizerischen Friedensverein“ beitreten und wollen sich hierzu bei Herrn Pfarrer Paul Borel in La Chaux-de-Fonds anmelden. Auch ein Vereinsabzeichen wird wohl bald eingeführt werden. Für Ihren freundlichen Beitrag besten Dank. Herzlichen Gruss und besten Wunsch fürs kommende Jahr!

Herrn Th. K. in A. Besten Dank für Ihre werthe Einsendung. Ihre Wünsche sollen berücksichtigt und Ihre Grüsse ausgerichtet werden. Herzliche Grüsse!

Gesunde Unterhaltungs-Lektüre.

Die weite, weite Welt

Erzählung von Elisabeth Wetherell.

426 Seiten 8^o

in Umschlag broschiert Fr. 1. 40 franko
in hübschem Leinwandeinband
als **Festgeschenk** besonders geeignet Fr. 2.50 franko.

Antiquarische Vorräte von Lesestoff.

Martha, die Stiefmutter. — Marie, eine Dorfgeschichte, von Marie Nathusius. 63 Seiten 8^o **15 Cts.**

Der Hund des Savoyarden. — Manon und Marie. Zwei Erzählungen von M. S. Schwartz. 56 Seiten 8^o **15 Cts.**

Pauline. Eine Erzählung von M. S. Schwartz. 71 Seiten 8^o **15 Cts.**

Dorfkinder. — Schwester Agnes. — Der Riedhof. Drei Geschichten von O. Bergener, Karl Friedrich und Franz Wichmann. 68 Seiten 8^o **15 Cts.**

Selig sind die Barmherzigen. — Vor dem Lynchgericht. — Emancipiert. Drei Erzählungen von Marie Reubke, Chr. Beukard und Bernh. Schwarz. 68 Seiten 8^o . **15 Cts.**

Diese 5 Büchlein miteinander werden zum Preise von 65 Cts. franko abgegeben.

Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages in Postmarken durch die

Haller'sche Buchdruckerei in Bern.